

Gespräch mit Manuela Llamera, 2. Lehrjahr Informatikerin [Systemtechnik] und Peter Van Treeck, Berufsbildner, Finanzdepartement/Zentrale Informatikdienste (ZID)

**Bei Ihnen im ZID wird ein Multicheck-Test verlangt. Gibt es noch weitere Aufnahmekriterien?**

**Peter van Treeck:** Im Selektionsverfahren gibt es zwei Probearbeitstage in zwei bis drei Abteilungen. Es muss zudem ein Test absolviert werden. Wir wollen sehen, wie die Schüler/innen beispielsweise mit einem manipulierten Computer umgehen und wie sorgfältig sie das Material handhaben. Mit diesem Selektionsverfahren können wir feststellen, ob die Motivation und Eignung für die Ausbildung vorhanden sind.

**Wie viele Schüler/innen nehmen Sie in das Selektionsverfahren auf?**

**van Treeck:** Das ist unterschiedlich. Wir haben in diesen Probearbeitstagen meisten vier bis maximal fünf Personen, die sich vorstellen. Frau Llamera ist als Frau eine Ausnahme. Es wäre schön, wenn mehr Frauen in den Beruf einsteigen würden. Die Informatik sollte definitiv keine Männerdomäne sein.

**Sie bevorzugen Schulabgänger/innen mit höherem Schulabschluss. Warum ist das so?**

**van Treeck:** Wir müssen in gewissen schulischen Bereichen ein Grundverständnis voraussetzen können. Dazu gehört natürlich der Bereich Mathematik, weil relativ viel darauf aufbaut. Auch die Bereiche Physik, Mechanik und Deutsch sind sehr wichtig. Es ist auch so, dass wir versuchen, die Lernenden zu motivieren, die Berufsmatura zu machen. Das eröffnet ihnen vielfältigere Möglichkeiten für die Zukunft.

**Eine weitere Voraussetzung ist logisch abstraktes Denken.**

**Warum das?**

**van Treeck:** Es geht darum, Zusammenhänge zu erkennen, ohne etwas konkret in der Hand zu halten. Bei uns geht es auch um virtuelle Bereiche. Deshalb ist das abstrakte Denken so wichtig.

**Können auch Schüler/innen zum Schnuppern kommen, die sich nur über den Beruf informieren möchten?**

**van Treeck:** Auf Absprache, ja. Wir nehmen auch ältere Kandidat/innen. Wir hatten beispielsweise jemanden aus einer Umschulung. Er ist mit 38 Jahren zu uns gekommen und hat die Lehre erfolgreich abgeschlossen.

**Gibt es bei Ihnen im Betrieb Rotationen?**

**van Treeck:** Es gibt Abteilungen, in denen der oder die Lernende ein halbes Jahr tätig ist – das sind Abteilungen, in denen relativ viel Wissen vermittelt werden muss. Dann gibt es Abteilungen, in denen man nur zwei Monate bleibt, zum Beispiel bei der Kundenberatung. Im letzten Lehrjahr finden keine Rotationen statt, dann ist der oder die Lernende in der Abteilung, in der die Abschlussprüfung gemacht wird.

**Wie sieht so eine Lehrabschlussprüfung aus?**

**van Treeck:** Wir haben nächstes Jahr zum Beispiel jemanden, der im generalistischen Bereich abschliesst. Er möchte einen mobilen Access Point erstellen, das heisst, er möchte ein Konstrukt entwickeln, das überall in der Region Basel autonom aufgestellt werden kann, so dass es möglich wird, sich in das Daten-Netzwerk Basel-Stadt «Danebs» einzuloggen.

**Frau Llamera, Sie haben sich für eine Lehre beim Kanton Basel-Stadt entschieden. Was war der Grund, warum Sie jetzt bei beim ZID arbeiten?**

**Manuela Llamera:** Ich habe mich an verschiedenen Stellen beworben. Der ZID war der erste Arbeitgeber, der mich zu einer Schnupperlehre einlud. Ich muss aber auch sagen, dass ich bereits eine andere Lehre begonnen hatte, als Detailhandelsfachfrau mit Berufsmatura. Ich habe aber bald festgestellt, dass es mir dort nicht gefiel.

**Warum haben Sie sich für die Fachrichtung Systemtechnik entschieden?**

**Llamera:** Der Mann meiner Schwester ist auch Informatiker. Durch ihn bin ich auf dieses Berufsfeld gestossen – ich durfte bei ihm auch schnuppern. Danach habe ich mich über diesen Beruf informiert und gesehen, dass es verschiedene Fachrichtungen gibt. Ich habe mich auch über die Fachrichtung Applikationsentwicklung informiert, die mir aber nicht gefiel. Schliesslich wählte ich die Systemtechnik.

**Herr van Treeck, worin liegt der Unterschied zwischen Applikationsentwicklung und Systemtechnik?**

**van Treeck:** Die Applikationsentwicklung beinhaltet Programmieren mit Java, Dot Net und mit den Technologien, die gerade auf dem Markt sind. Systemtechnik ist eher technisch orientiert, dort geht es um Netzwerke und dergleichen. Der/die Generalist/in schliesslich macht eigentlich alles, nur nicht ganz so vertieft wie die Spezialist/innen.

**Wenn Sie einer/m Lehrstellensuchenden Ihre Ausbildung «verkaufen» müsste, was wären Ihre stärksten Argumente?**

**Llamera:** Der Beruf ist extrem vielseitig und spannend. Es ist sehr angenehm, mit Männern zusammenzuarbeiten. Jeder Tag bringt etwas Neues. Man erledigt nie die gleichen Arbeiten. Es ist einfach ein Super-Beruf.

**Was sind typische Aufgaben, die Sie erledigen müssen?**

**Llamera:** In der letzten Abteilung mussten wir sehr oft einen Switch (Anm.: Netzwerk-Verteiler) konfigurieren. Dieses mussten wir auch in andere Departemente liefern und dort montieren. Diese Switchs werden benötigt, damit man in das «Danebs» einsteigen kann. Das war eigentlich das Erste, was ich alleine erledigen konnte. In der jetzigen Abteilung muss ich vor allem Computer aufsetzen.

**Wie gehen Sie mit Kund/innen um, die ungeduldig sind oder sogar wütend werden, weil sie warten müssen?**

**Llamera:** Ich hatte bis jetzt das Glück, dass ich keinen erzürnten Kunden erlebt habe. Als erstes kommen die Kund/innen zum Kundendienst, dort bekommen sie ein Ticket und wir nehmen danach mit ihnen Kontakt auf. Dann sehen die Kund/innen, dass wir uns um das Problem kümmern und sie sind schon einmal etwas beruhigt.

**van Treeck:** Wir haben auch Spezialist/innen für schwierige Kund/innen in der Abteilung, die wissen, wie man aufgeregte Kund/innen beruhigen kann.

**Was war Ihr Highlight während Ihrer bisherigen Ausbildung?**

**Llamera:** Als ich das erste Mal alleine ohne Unterstützung zu einem Kunden gehen durfte. Ich habe dort gemerkt, dass ich etwas gelernt und Fortschritte gemacht habe.

**Was war denn das Schwierigste, was Sie bis jetzt erlebt haben?**

**Llamera:** Es gibt immer wieder schwierige Sachen. Extrem Mühe bereitet mir das Programmieren, das liegt mir gar nicht. Aber ich habe immer die Möglichkeit, bei meinen Kollegen Hilfe zu holen.

**Sie sind die einzige Frau hier im Betrieb. Gab es da Schwierigkeiten, weil zum Beispiel Männer anders kommunizieren?**

**Llamera:** Nein, eigentlich nicht.

**van Treeck:** Wenn jemand hier durch die Türe tritt, ist er oder sie in einer «geschlechtsneutralen» Zone. Jeder und Jede hat die gleichen Aufgaben, alle haben das Gleiche zu erledigen.